

# Vorwort

Autor(en): **Eisenhut, Heidi**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Appenzellische Jahrbücher**

Band (Jahr): **136 (2008)**

PDF erstellt am: **21.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

## Vorwort

«Wird 2008 ein Jahr der Schindel in Innerrhoden?», fragte Rolf Rechsteiner im Appenzeller Volksfreund vom 31. Dezember 2007. «Die Lärchenschindel», so wird im Artikel betont, «ist nicht nur dauerhaft und dank grosser Harzanteile überaus wasserfest, sie vergraut in naturnahem Zustand auf der Wetterseite mit der Zeit mit einem Stich ins Stahlblaue, der jeder Fassade mit viel Glas eine besondere Note verleiht. Sonnseitig aber entwickelt sie warme Braun- und Rottöne, die dem Auge des Betrachters schmeicheln.» – In diesen wenigen Worten scheint mir formuliert, was unsere Holzbauten neben anderem auszeichnet: Das Baumaterial Holz hat etwas Lebendiges und Sinnliches. Ob dem Wind und Wetter ausgesetzt oder der Sonne: das natürliche Baumaterial ist «schön». Ich erinnere mich an die Worte eines Ortsbildberaters des Ausserrhoder Heimatschutzes, der liebevoll von «silbernen» Schindelfassaden sprach und dadurch die stahlblaue Verfärbung sogar edelte.

Beispiele für moderne schindelverschirmte Innerrhoder Bauten sind das Drehrestaurant Hoher Kasten und die Überbauung «Oberbad» in Appenzell. Bei beiden Projekten ist nicht nur der «Schirm» aus dem Baumaterial Holz: auch die Konstruktion selbst ist hölzern. «Bauen mit Holz» scheint einen Aufschwung zu erleben. Im 2008 eröffneten Reka-Feriendorf in Urnäsch finden 50 Familien Platz in den Minergie-Häusern, die aus einheimischem Holz gebaut wurden. Auf das Thema sensibilisiert, habe ich 2008 und 2009 Zeitungsartikel aus der regionalen Presse auf einen Stapel gelegt, um zu beobachten, welche Inhalte vermittelt werden: «Ein chinesischer Hut. Appenzeller bauen an imposanter Holz-Deckenkonstruktion in Frankreich mit» (AZ, 5. 1. 08, auch Tagblatt, 27. 5. 09 und AV, 2. 6. 09), «Lese-gesellschaft Bühler. Im zweiten Teil des Abends [...] erzählt der Holzfachmann Paul Grunder, Teufen, über nidsigenden und ob-sigenden Mond» (applaus, 17. 1. 08), ««Appenzeller Baulabel® für das Jahr 2008. Bauen mit Weitblick in Appenzell Ausserrho-den und Innerrhoden» (AV und AZ, 26. 3. 08), «Holzwirtschaft entwickelt sich weiter. Der Präsident der Appenzellischen Holz-kette, Hermann Blumer, vermisst Vorgaben beim Einsatz von Holz am Bau» (Tagblatt, 9. 4. 08, auch AZ und AV, 22. 4. 09), «Auf Baustelle entscheiden. Auch lokale Holzbaufirmen bieten heute mit dem Elementbau sozusagen Fertighäuser an» (AZ, 14. 2. 09), «Minergie-P-Haus aus Holz. In Appenzell entsteht das erste Minergie-P-Haus Innerrhodens. Beim Projekt der Holzbau



Albert Manser AG Gonten handelt es sich um eine zukunftsweisende Bauweise» (AZ, 12. 3. 09), «Mit Holz intelligent bauen. Am kommenden Freitag beginnt in St. Gallen die elfte Immo-Messe. Zwei Themen stehen im Vordergrund: intelligentes, nachhaltiges Bauen und der Einsatz von Holz.» (Tagblatt, 16. 3. 09), «Mit Holz auf dem richtigen Weg, um ökologisch, energieeffizient und nachhaltig zu bauen» (Tagblatt, 19. 3. 09), «Weltrekord: ein 68 Meter hohes Hochhaus ganz aus Holz. Eine Vision aus dem Ausserrhoder Bauen-und-Wohnen-Regierungsprogramm nimmt Gestalt an» (AZ, 19. 3. 09), «Ein Haus aus Altholz. An der Immo-Messe in St. Gallen wurden am Wochenende Palettenhäuser vorgestellt» (Tagblatt, 23. 3. 09).

Die Inhalte zeigen: Unser identitätsstiftendes Baumaterial ist im Trend. Hinzu kommt, dass 2009 der 300. Geburtstag des in der europäischen Reiseliteratur als «Naturgenie» des Holzbaus rezipierten Hans Ulrich Grubenmann (1709–1783) gefeiert wird. In diesem Zusammenhang fand Anfang September in Teufen eine Fachtagung zum Thema «300 Jahre Tradition der Innovation im Holzbau» statt. Die Grubenmann-Bauten prägen noch heute manches Ortsbild in der ganzen Ostschweiz und im nahen Ausland, und sie erfreuen das Auge von Laien genauso wie sie bei Zimmerleuten und Ingenieuren Neugierde im Bereich der konstruktiven Ansätze hervorrufen. In der Grubenmann-Sammlung in Teufen werden Geschichte und Werke der Baumeisterfamilie gezeigt ([www.grubenmann-sammlung.ch](http://www.grubenmann-sammlung.ch)).

«Grubenmann» ist auch das Stichwort der ersten beiden Aufsätze im Thementeil des Jahrbuchs. Rosmarie Nüesch beleuchtet den Zugang der Italienreisenden Frederick A. Hervey und John Soane zu den Grubenmann'schen Brücken und Jürg Conzett erläutert die liegenden und gewölbten Dachkonstruktionen der Brüder Jakob und Hans Ulrich Grubenmann. Die hölzerne Verkleidung der Holzkonstruktionen, namentlich den Schindel-, Täfer- und Bretterschirm, nimmt Isabell Hermann mit Bezugnahme auf farbige Skizzen von Salomon Schlatter unter die Lupe. Hans Hürlemann porträtiert in seinem Beitrag drei Personen, die sich mit traditionellem Holzhandwerk befassen, den Mondholzexperten Jürg Frehner, den Schindelmacher Ueli Altherr und Werner Zellweger, einen Sammler von Zimmermannswerkzeug und Kenner von alten Arbeitstechniken. Auf der Basis des tradierten Wissens arbeiten drei Holzfachleute, die u.a. auch in Vereinigungen wie der Appenzellischen Holzkette ([www.holzkette.ch](http://www.holzkette.ch)) und dem Verein Urholz ([www.urholz.ch](http://www.urholz.ch)) engagiert sind: Es sind dies Hermann Blumer, Paul Grunder und Hannes Nägeli. Sie stellten sich zusammen mit Fredi Altherr, Ausserrhoder Denkmalpfleger und Mitinitiator des Forums Appenzellerhaus ([www.appenzellerhaus-ar.ch](http://www.appenzellerhaus-ar.ch)), an einem runden Holztisch den Fragen von Peter Surber.

Den Auftakt zum ersten Teil des Jahrbuchs macht der Vortrag von Bundesrat Hans-Rudolf Merz, den er an der Jahresversammlung der AGG in Schwende AI zum Thema «Brain-Drain im Appenzellerland» hielt. Der zweite Teil des Jahrbuchs enthält in bewährter Manier die Landes- und Gemeindechroniken beider Appenzell. Im dritten Teil ist der erste Jahresbericht von AGG-Präsident Hans Bischof im Wortlaut wiedergegeben; eingefügt in das Protokoll der Jahresversammlung. Neben der Rechnung nehmen die Berichte der Institutionen, die unter dem Patronat der AGG stehen, breiten Raum ein; ebenso das Mitgliederverzeichnis der AGG. Im vierten und letzten Teil ist die Appenzeller Bibliografie abgedruckt, die von den beiden Kantonsbibliotheken gemeinsam herausgegeben wird.

Das 136. Heft der Appenzellischen Jahrbücher präsentiert sich in einem geringfügig überarbeiteten Layout und gedruckt auf leichtem Papier. Zusammen mit Redaktionskommissionsmitglied Lisa Wüthrich-Früh konnte Anfang Jahr dem Vorstand der AGG der Vorschlag für diese Änderung zur Genehmigung unterbreitet werden. Die Frage, wieweit ein Buch in diesem Umfang noch zeitgemäss ist und vom Produktionsaufwand her lohnenswert, steht im Raum und wird zusammen mit dem Vorstand weiterverfolgt.

Mir bleibt zu danken: an erster Stelle der Chronistin und den Chronisten für ihre Arbeit, den Autorinnen und Autoren und der Innerrhoder Kantonsbibliothekarin Doris Überschlag sowie meinen Mitarbeiterinnen Sabeth Oertle und Leandra Naef. Ein weiteres Dankeschön geht an Lisa Wüthrich-Früh und die Mitglieder des AGG-Vorstandes, die bei der Lektüre der Chroniken mithalfen. Dölf Biasotto und Fredi Altherr danke ich für das Brainstorming zum thematischen Teil. Ferner danke ich allen, die Berichte, Statistiken, Protokolle – kurz Text- und Bildmaterial – geliefert haben, und ich bedanke mich beim Appenzeller Medienhaus für die gute Zusammenarbeit.

Den Leserinnen und Lesern von Heft 136 der Appenzellischen Jahrbücher wünsche ich viel Freude bei der Lektüre.

*Heidi Eisenhut, Redaktorin des Jahrbuchs*

